

Amerikanische und deutsche Nationalparke im Vergleich

Hubert Zierl

Eine persönliche Vorbemerkung des Verfassers

Zu dem Thema »Amerikanische und deutsche Nationalparke im Vergleich« glaube ich eine persönliche Vorbemerkung machen zu müssen.

Nationalparke in Deutschland sind eine überaus junge Einrichtung, sie stecken gewissermaßen noch in den Kinderschuhen. Ich selbst habe die nunmehr zehnjährige Entwicklung von Anfang an mit Interesse miterlebt, davon 5 Jahre im Nationalpark Bayerischer Wald und 2 1/2 Jahre im Nationalpark Berchtesgaden. Es wird daraus verständlich, daß meine Einstellung zu unseren deutschen Nationalparken auch von persönlichen Erlebnissen, Eindrücken und Erfahrungen geprägt ist. In noch viel stärkerem Ausmaß trifft dies für meine Verbindung zu den nordamerikanischen Nationalparken zu, die ich im Rahmen eines hervorragend durchgeführten, aber zeitlich knapp bemessenen, fünfwöchigen Nationalparkseminars kennenlernen konnte. Zwangsläufig wird die persönliche Note deshalb bei Behandlung des gestellten Themas zum Ausdruck kommen.

I. Nationalparkbegriff

1. Begriffsbestimmung und Zielsetzungen

Im Jahre 1969 wurde anlässlich der 10. Generalversammlung der IUCN in Neu Delhi eine Nationalparkdefinition formuliert. Dort finden sich 3 für einen Nationalpark wesentliche Kriterien, nämlich

a) Ein oder mehrere Ökosysteme werden durch menschliche Nutzung oder Inanspruchnahme in der Substanz nicht verändert bzw. eine ggf. vorhandene Nutzung wird im genannten Gebiet so früh wie möglich ausgeschlossen, in dieser ersten Zielsetzung ist die Naturschutzaufgabe zu sehen.

b) Die Pflanzen- und Tierwelt, die geologischen und morphologischen Besonderheiten des Schutzgebietes sind von speziellem Interesse für die Wissenschaft, diese zweite Zielsetzung beinhaltet die Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung.

c) Die Naturausstattung des Schutzgebietes ist von Bedeutung für Bildung und Erholung. Besucher haben zum Zweck ihrer Bildung und Erholung unter bestimmten Bedingungen Zutritt in das Schutzgebiet, diese dritte Zielsetzung erhält die Bildungs- und Erholungsaufgabe.

Im Grundsatz werden diese drei Nationalparkaufgaben, nämlich

- Naturschutz
- Wissenschaftliche Forschung
- Bildung und Erholung

international anerkannt. Sie finden sich wieder in den einschlägigen Rechtsvorschriften. Am Beispiel der Naturschutzgesetzgebung in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Bayern soll dies dargelegt werden.

Naturschutzaufgabe

Das Bundesnaturschutzgesetz weist darauf hin, daß in Nationalparken die Schutzbestimmungen denjenigen von Naturschutzgebieten zu entsprechen haben. Im einzelnen wird der Verzicht bzw. weitgehende Ausschluß menschlicher Einflußnahme und die Erhaltung eines möglichst artenreichen heimischen Pflanzen- und Tierbestandes gefordert. Das Bayerische Naturschutzgesetz verlangt für Nationalparke die Erhaltung natürlicher und naturnaher Lebensgemeinschaften. Es sagt darüber hinaus: »Nationalparke bezwecken keine wirtschaftsbestimmte Nutzung.«

Wissenschaftliche Forschung

Das Bundesnaturschutzgesetz verweist im § 14 wiederum auf die Zweckbestimmung für Naturschutzgebiete, in der u. a. auch die wissenschaftliche Forschung vorgesehen ist. Das Bayerische Naturschutzgesetz nennt ausdrücklich die wissenschaftliche Beobachtung natürlicher und naturnaher Lebensgemeinschaften als Nationalparkaufgabe.

Bildung und Erholung

Das Bundesnaturschutzgesetz stellt hierzu nur allgemein fest, daß Nationalparke der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollten.

Nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz sind Nationalparke der Bevölkerung zu Bildungs- und Erholungszwecken zu erschließen. Bundesnaturschutzgesetz und Bayerisches Naturschutzgesetz sehen gemeinsam dieser Erschließung dort eine Grenze gesetzt, wo der Schutzzweck es erfordert.

2. Abgrenzung gegenüber anderen Schutzformen

Es besteht der Eindruck, daß die Begriffe für die verschiedenen Formen von Schutzgebieten, wie beispielsweise Naturschutzgebiete, Nationalparke, Naturparke, Landschaftsschutzgebiete in den Köpfen vieler Zeitgenossen ziemlich ungeordnet durcheinanderschwirren. Es soll deshalb anhand der bundesdeutschen Verhältnisse versucht werden, zumindest die Abgrenzung zwischen Nationalparken einerseits und den übrigen Schutzgebietsformen andererseits vorzustellen.

Gemeinsamkeiten bestehen noch weitgehend zwischen Nationalpark und Naturschutzgebiet. Dies wird deutlich aus dem Bundesnaturschutzgesetz, das die Nationalparkbestimmungen auf den Schutzanforderungen für Naturschutzgebiete aufbaut. Man kann sagen, daß die Schutzbestimmungen für Naturschutzgebiete eine Art Mindestausstattung für Nationalparke darstellen. Nationalparke haben darüber hinaus weitergehende Ansprüche zu erfüllen. Anhand der bereits erwähnten drei Nationalparkaufgaben soll dies dargelegt werden.

Schutz der Natur wird in Naturschutzgebieten verstanden als Ausschluß von Handlungen in Form von Veränderungen, Beschädigungen, Störungen und Zerstörungen, d. h. als Verbot von im wesentlich negativ zu beurteilenden menschlichen Einflüssen. In Nationalparks hingegen wird jede Art menschlicher Einflußnahme, insbesondere wirtschaftliche Nutzung, kritisch gesehen. Akzeptiert werden bestenfalls Maßnahmen, die zeitlich begrenzt bleiben und eine erforderliche Verbesserung der ökologischen Situation in veränderten Lebensgemeinschaften zum Ziel haben. Die beiden Aufgaben der wissenschaftlichen Forschung sowie der Bildung und Erholung sind in Naturschutzgebieten als mögliche Ziele, in Nationalparks als zwingende Ziele formuliert. Der entscheidende Unterschied zwischen Nationalpark einerseits und Naturparks sowie Landschaftsschutzgebieten andererseits besteht darin, daß Nationalparke natürliche, von Menschen unbeeinflusste Lebensgemeinschaften beinhalten bzw. anstreben, während Naturparke und Landschaftsschutzgebiete sich mit den von Menschen gestalteten Landschaften befassen und den gestaltenden Eingriff des Menschen auch auf Dauer akzeptieren bzw. bezwecken.

3. Die Weiterentwicklung des Nationalparkbegriffs

Die Diskussion über den Nationalparkbegriff ging nach 1969 weiter. Die Kritik an der in Neu Delhi gefundenen Definition richtete sich vor allem dagegen, daß Nationalparke ausschließlich Naturlandschaften schützen sollten. Sie wurde vor allem von europäischen Ländern vorgebracht, die bei strenger Auslegung kaum Naturlandschaften, insbesondere nicht solche, größerer Flächenausdehnung besitzen. 1972 wurde in Banff, Kanada, eine Modifikation der Nationalparkdefinition vorgeschlagen. Nach diesem Vorschlag soll es möglich werden, verschiedene Kategorien von Schutzbereichen in Nationalparks aufzunehmen. Es sind dies neben

- geschützten Naturlandschaften auch
- geschützte Kulturlandschaften und
- geschützte Bereiche von geschichtlicher und vorgeschichtlicher Bedeutung.

Welchen Weg dieser Vorschlag nehmen und ob er zu einer neuen Nationalparkdefinition führen wird, kann heute noch nicht gesagt werden.

II Unterschiedliche Ausgangssituation für Nationalparke in Amerika und Deutschland

1. Flächenausdehnung

Jeder weiß es, daß Amerika größer ist als Deutschland. Möglicherweise wird einem diese Tatsache erst bewußt, wenn man sich in dieser Landschaft bewegt. Die Ausdehnung der nordamerikanischen Landschaft ist für den Besucher aus Eu-

ropa eines der eindruckvollsten Erlebnisse. Ein erster entscheidender Unterschied zwischen Amerika und Deutschland in der Ausgangssituation für Nationalparke liegt darin begründet.

2. Beanspruchung der Landschaft

Neben der Flächengröße besteht zwischen Amerika und Deutschland der zweite Unterschied in der Dauer einer intensiveren Beanspruchung der Landschaft durch den Menschen. Das Berchtesgadener Land, dessen Rodung und Besiedlung im frühen 12. Jahrhundert begann, konnte bereits auf eine über siebenhundertjährige Geschichte zurückblicken, als im amerikanischen Westen, der Heimat der bedeutendsten amerikanischen Nationalparke, ein vergleichbarer Einfluß des Menschen auf die Landschaft allmählich erst einsetzte. Und diese Geschichte des Berchtesgadener Landes ist gekennzeichnet durch intensive landwirtschaftliche Nutzung von den Talgründen bis über die Waldgrenze einschließlich ausgedehnter Weidenutzung im Wald sowie durch eine robuste Holznutzung auf nahezu der gesamten Waldfläche zur Deckung des hohen Holzbedarfs für den Salzbergbau. Für mitteleuropäische Verhältnisse erscheinen die Landschaften des Berchtesgadener Landes oder des Bayerischen Waldes vielen Besuchern verhältnismäßig urtümlich, im Vergleich zu Landschaften nordamerikanischer Nationalparke sind sie jedoch in erheblichem Umfang als mehr oder weniger stark verändert anzusprechen.

3. Geschichtliche Entwicklung des Naturschutzes

Nationalparke sind eine Form großflächigen Naturschutzes; es gibt daneben noch weitere Möglichkeiten. In der geschichtlichen Entwicklung des Naturschutzes spielen sie in Amerika eine andere Rolle als in Deutschland. Vereinfacht kann man sagen, in Amerika stehen die Nationalparke am Anfang der geschichtlichen Entwicklung der Naturschutzüberlegungen, in Deutschland am Ende. Die in den Westen Amerikas vordringenden Siedler ergriffen insbesondere im Rahmen wirtschaftlicher Nutzung von der Landschaft sehr robusten Besitz. Gleichzeitig wurde jedoch auch die Idee verwirklicht, einige grandiose Landschaftsteile aus diesem Nutzungsanspruch auszusparen und dort der Natur weiterhin freien Lauf zu lassen.

Anders verlief die Entwicklung in Deutschland und nahezu im gesamten Mitteleuropa. Die sehr viel früher einsetzende Besiedlung hatte zunächst zur Folge, daß aufgrund mangelnder bzw. nur sehr primitiver technischer Möglichkeiten die Einflußnahme des Menschen auf die Landschaften sich nur schrittweise und über lange Entwicklungszeiträume

hinweg abspielte. Gerade die im Vergleich zu heute sehr viel bescheideneren technischen Möglichkeiten zwangen sogar zu einer gewissen Anpassung an die jeweiligen natürlichen Voraussetzungen und Besonderheiten einer Landschaft, insbesondere an Klima, Vegetationsbedingungen, Baustoffe u. a. Es blieb jedoch auch in Mitteleuropa nicht aus, daß gerade an den Brennpunkten des mittelalterlichen und auch späteren Wirtschaftslebens – so insbesondere an Standorten der Eisenverhüttung, des Salzbergbaus und der Glasindustrie wie auch im Einzugsbereich wichtiger Wasserstraßen – in die Landschaft rigoros eingegriffen wurde. In zeitgenössischen Schilderungen kann man beispielsweise von »ausgeplünderten Wäldern« u. ä. lesen. Die Gegenreaktion darauf war in Mitteleuropa nicht das bewußte Aussparen von einigen Naturlandschaften aus solchen Nutzungsansprüchen; es wurde vielmehr der Grundsatz entwickelt, die Produkte der Natur nur in dem Ausmaß zu nutzen, als sie durch die natürliche Produktion wieder nachgeschafft werden. Dieser Gedanke wurde schließlich vor rund 170 Jahren von der mitteleuropäischen Forstwirtschaft als »Prinzip der Nachhaltigkeit« erstmals formuliert. Erinnerung sei an den klassischen Satz von Georg Ludwig Hartig: »Jede weise Forstdirektion muß daher Waldungen . . . so zu benutzen suchen, daß die Nachkommenschaft wenigstens ebensoviel Vorteil daraus ziehen kann, als sich die jetzt lebende Generation zueignet.« Dieser Satz stammt aus dem Jahre 1804. Das darin zum Ausdruck gebrachte Nachhaltsprinzip ist heute auch außerhalb der Forstwirtschaft aktueller als je zuvor und spielt in der gegenwärtigen Naturschutzdiskussion eine vorrangige Rolle.

Nicht überall wurde dieses Nachhaltsprinzip in die Praxis des Waldes konsequent und erfolgreich übertragen. Wo dies jedoch annähernd befriedigend gelang, sind die heute dort vorhandenen Wälder Kernstücke unserer großflächigen Schutzgebiete, nämlich der Naturparke und der Landschaftsschutzgebiete. So ist verständlich, warum Naturparke und Landschaftsschutzgebiete in Deutschland die weitaus häufigeren großflächigen Schutzgebietsformen darstellen und auch schon längere Zeit eingeführt sind. Es gibt zwar auch in Deutschland Nationalparküberlegungen, die auf die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurückgehen, praktische Bedeutung im großflächigen Naturschutz haben sie jedoch erst seit 1970 und das bisher lediglich in zwei Fällen.

III Die Nationalparkziele und ihre unterschiedlichen Probleme in Amerika und Deutschland

Die geschilderte unterschiedliche Ausgangssituation hat zwangsläufig zu Folge, daß die Verwirklichung der Nationalparkaufgaben in Amerika und Deutschland auf unterschiedliche Probleme stößt.

1. Naturschutz

Bereits der Zustand der Landschaft, insbesondere ihre Naturnähe bzw. Naturferne zeigt deutliche Unterschiede. Während der Schwerpunkt der Naturschutzaufgabe im amerikanischen Nationalparken im Bewahren der bereits vorhandenen natürlichen oder naturnahen Landschaften liegt, geht es in den deutschen Nationalparks überwiegend darum, wieder zu naturnahen und natürlichen Lebensgemeinschaften zurückzufinden. In den beiden deutschen Nationalparks Bayerischer Wald und Berchtesgaden fällt diese Aufgabe mit Schwerpunkt in den Waldbereichen an. Der Nationalpark Bayerischer Wald ist ohnehin zu 98 % bewaldet. Im Nationalpark Berchtesgaden ist zwar nur rund ein Drittel der Gesamtfläche Wald, die umfangreichsten Landschaftsveränderungen durch den Menschen haben jedoch in diesem Waldbereich und nur untergeordnet bzw. nicht in den darüberliegenden Regionen der alpinen Matten und kahlen Felsen stattgefunden. Kahlfächenhiebe größeren Ausmaßes für die Salzgewinnung, Jahrhunderte andauernde Waldweide und Überhege des Schalenwildes haben zu einer Verarmung der Baumarten mit weitgehendem Verlust von Tanne, Buche, Bergahorn u. a. sowie zur Veränderung der natürlichen Waldstrukturen in Richtung gleichaltriger, einförmiger Waldbestände geführt.

Die Rückführung zu naturnahen Wäldern wird Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Die Frage, ob dies der Natur völlig selbst überlassen bleiben soll oder ob der Mensch mit gezielten Maßnahmen mitwirken soll, wird bisweilen heftig diskutiert.

Das Gewicht eines weiteren Problems hängt eng mit der unterschiedlichen Größe amerikanischer und deutscher Nationalparke zusammen. Die Vollständigkeit eines Lebensraumes wird zwar in amerikanischen Nationalparks auch nicht immer erreicht, jedoch weit besser als in den deutschen Nationalparks. Für eine Anzahl von wildlebenden Tieren bieten die deutschen Nationalparke lediglich einen sommerlichen Lebensraum, während die natürlichen Überwinterungsgebiete außerhalb der Nationalparkgrenzen liegen und einschließlich der Wanderwege dorthin stark verändert wurden, teilweise auch vollständig verloren gingen. Am deutlichsten zeigt sich dieses Problem beim Rotwild in beiden deutschen Nationalparks, aber beispielsweise auch im Schweizer Nationalpark im Engadin. Gerade aus diesem Grund konnte bisher noch keine überzeugende Konzeption für eine nationalparkgerechte, d. h. vom Menschen unbeeinflusste Rotwildhaltung in unseren Nationalparks gefunden werden.

Es ist schließlich noch auf die mit dem Naturschutz (im Sinn eines Nationalparks) konkurrierenden Nutzungsansprüche einzugehen. Dieses Problem ist

in den bestehenden amerikanischen Nationalparks kaum bekannt, tritt jedoch gelegentlich bei Nationalparkneugründungen auch dort auf. Umso gravierender ist die Frage der konkurrierenden Nutzungsansprüche in den deutschen Nationalparks – wenn auch mit verschiedenen Gewichten – aktuell. Zu nennen sind die Stichworte Holznutzung, Waldweide, Wassernutzung, Jagd, Fischerei, Enziangrabrechte, Bundeswehrübungen. Auch die touristische Nutzung ist hier aufzuführen; auf sie wird jedoch noch näher einzugehen sein.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Naturschutzprobleme in deutschen Nationalparks ungleich größer sind als in amerikanischen Nationalparks.

2. Wissenschaftliche Forschung

Die wissenschaftliche Forschung in Nationalparks ist im Grundsatz eine beobachtende und keine experimentelle Forschung. Das heißt, die Fragestellungen lauten: Wie sind natürliche Lebensgemeinschaften aufgebaut und welche Entwicklungen laufen ohne menschliche Einflüsse ab? Forschungsgegenstand ist nicht die Frage, wie die Natur auf bestimmte Eingriffe des Menschen reagiert.

Die Probleme wissenschaftlicher Forschung sind in Amerika und Deutschland annähernd gleich. Es sind im wesentlichen Probleme des Personal- und Finanzbedarfs; lediglich die Dimensionen, um die es dabei geht, sind wieder unterschiedlich.

3. Bildung und Erholung

Bildung wird in Nationalparks mit dem Ziel betrieben, die Besucher über die Naturausstattung des jeweiligen Schutzgebietes zu informieren, Zusammenhänge und Entwicklungsabläufe in natürlichen Lebensgemeinschaften darzustellen und allgemeine naturkundliche Fragen, insbesondere des Natur- und Umweltschutzes zu behandeln. Methodisch spielt dabei das persönliche Naturerlebnis der Besucher eine wichtige Rolle. Persönliches Naturerlebnis wie auch die Erholungsaufgabe verlangen eine gewisse Erschließung des Parkgebietes. Hier entsteht in aller Regel eine Verbindung zum Fremdenverkehr. Dabei Nationalparkaufgaben und Fremdenverkehrsinteressen gegenseitig abzustimmen, ist ein nicht immer konfliktfreier Vorgang.

Die Amerikaner haben es sich seit Begründung des ersten Nationalparks, des Yellowstone-Nationalparks im Jahre 1872, zur Aufgabe gemacht, ihre Nationalparke der Bevölkerung zu deren »Freude und Erbauung« zu öffnen. Sie haben sich dieser Aufgabe seither in einem Umfang angenommen, daß sie heute in Teilbereichen von einer touristischen Übernutzung sprechen. Von Amerika ausgehend ist dies heute nahezu ein internationales Nationalparkproblem geworden. Die beiden deutschen National-

parke sind hiervon nicht ausgeschlossen. Es sind vor allem die Touristenschwerpunkte, einschließlich ihrer Zugänge, die mit ihren Anlagen in Form von Gebäuden, Parkplätzen, Straßen, Ver- und Entsorgungseinrichtungen umfangreiche Eingriffe und Einflüsse in die Landschaft bringen. Es ist leicht verständlich, daß solche Besucherschwerpunkte in unseren verhältnismäßig kleinen Nationalparks auf die Gesamtfläche bezogen die größeren Probleme bringen als in den ausgedehnten amerikanischen Nationalparks.

Eine Lösung des Problems wird heute darin gesehen, solche Besucherschwerpunkte nicht mehr in den Nationalparks hinein, sondern an seine Grenzen zu legen. Das Parkgebiet selbst bleibt dann der ruhigeren Erholung, d. h. dem Wandern, Bergsteigen, Skiwandern vorbehalten. Die überwiegende Mehrheit der Besucher nimmt das Angebot eines gut ausgebauten Netzes an Wanderwegen und Bergsteigen gerne an. Durch überlegte Linienführung kann es somit ermöglicht werden, die Erholungsaufgabe und die Naturschutzaufgabe nebeneinander zu erfüllen.

4. Schutz des historischen Erbes

Abschließend sollte noch auf eine jüngere Entwicklung in der Nationalparkauffassung eingegangen werden. Es handelt sich darum, auch historische Objekte miteinzubeziehen. Zu welchem Ergebnis diese Initiative führt, ist gegenwärtig noch nicht abzusehen. Die Motive, die hierzu Anlaß waren, sind bei Amerikanern und Mitteleuropäern vermutlich unterschiedlicher Art. Die Begeisterung, die Amerikaner allem Historischen entgegenbringen, ist allgemein bekannt. Sie liegt wohl darin begründet, daß Nordamerika mit Historischem nicht allzu reichlich ausgestattet ist. Für den Mitteleuropäer ergibt sich mit dem Einbezug einer historischen Komponente in die Nationalparküberlegungen die Möglichkeit, sein Hauptproblem – nämlich keine größeren Naturlandschaften mehr zu besitzen – etwas abzumildern.

sein, daß Historisches – als vom Menschen Geschaffenes – in eine Konkurrenz treten kann zu der vom Menschen unbeeinflussten Natur, dem Kernstück jeden Nationalparks. Wie auch immer der Begriff des Nationalparks sich weiter entwickeln soll, muß die großflächige Naturlandschaft der Kern eines Nationalparks bleiben. Der Schutz des historischen Erbes kann dann eine wertvolle Ergänzung darstellen. Als schutzwürdige historische Objekte wären für unsere deutschen Nationalparke beispielsweise zu nennen Triftklauen oder der Goldene Steig im Nationalpark Bayerischer Wald, die Wallfahrtskirche St. Bartholomä am Königssee oder geschichtlich wertvolle Almkaser. Das historische Interesse unserer deutschen Nationalparke sollte vor allem auch das

Nationalparkvorfeld einbeziehen. Das Vorfeld des Nationalparks Bayerischer Wald wie auch dasjenige des Nationalparks Berchtesgaden ist seit Jahrhunderten von bäuerlicher Kultur geprägt. Die beiden Nationalparke tun gut daran, sich der Pflege dieser bäuerlichen Kultur im Vorfeld anzunehmen. Denn eine intakte bäuerliche Landschaft ist unter unseren deutschen Verhältnissen die denkbar beste Nachbarschaft für einen Nationalpark.

Schlußbemerkung

Möglicherweise wird zum Schluß ein Urteil darüber erwartet, ob es sich bewährt hat, den Nationalpark als eine in Nordamerika entwickelte Form des Naturschutzes nach Deutschland zu übertragen. Nach erst zehn Jahren praktischer Erfahrung ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt für ein fundiertes endgültiges Urteil noch zu früh. Die Entscheidung über ein Ja oder Nein zum Nationalpark wird von Fachleuten vorbereitet, von den Politikern getroffen. Damit hängt das Ergebnis dieser Entscheidung wesentlich davon ab, ob die Nationalparkidee von unserer Bevölkerung akzeptiert wird oder nicht. Es ist zu erwarten, daß sie akzeptiert wird. Bis zu diesem Zeitpunkt mag noch einige Zeit, möglicherweise sogar das gegenwärtige Jahrhundert vorübergehen; denn es fällt uns Mitteleuropäern schwer, eine potentiell produktive Fläche – auch wenn ihre Größe bescheiden bleibt – aus unseren Nutzungsansprüchen zu entlassen, auf ihr die Natur allein walten zu lassen und sie dabei nur zu beobachten.

Anschrift des Verfassers:

Forstdirektor Dr. Hubert Zierl
Nationalparkverwaltung
Berchtesgaden
Im Tal 34
8243 Ramsau

Erholung im Wandel – Aufgabe der Landschaftspflege

Josef K. Heringer

»Guten Tag« sagte der kleine Prinz.
»Guten Tag« sagte der Händler. Er handelt mit höchst wirksamen, durststillenden Pillen. Man schluckt jede Woche eine und spürt überhaupt kein Bedürfnis mehr, zu trinken. »Warum verkaufst du das?«, sagte der kleine Prinz. »Das ist eine große Zeitersparnis«, sagte der Händler. »Die Sachverständigen haben Berechnungen angestellt. Man erspart dreiundfünfzig Minuten in der Woche.« »Und was macht man mit diesen dreiundfünfzig Minuten?« »Man macht damit was man will
»Wenn ich dreiundfünfzig Minuten übrig hätte«, sagte der kleine Prinz, »würde ich ganz gemächlich zu einem Brunnen laufen.« (SAINT-EXUPÉRY)

Freizeit und Freizeitverhalten sind direkter Ausfluß des geistig materiellen Wertens, Könnens und Wollens von Menschen und der sie tragenden Gesellschaft und dürfen nicht beziehungslos ohne Raum-Zeitrahmen gesehen werden. Vereinfacht dargestellt bieten sich drei mögliche, zukünftige Freizeit-Szenarien an:

1. Annahme

Die optimistische Prognose besagt: Weitere und weltweite Steigerung der Industrieproduktion, Ausweitung und Intensivierung des Technik-Einsatzes bis zu dem Zeitpunkt, da sich alle Menschen reich fühlen und ihre Bedürfnisse befriedigt haben und ein Quasi-Zustand des Glücks für alle erreicht ist. Das Freisein von allen Zwängen, auch jenem – Zeit für unliebsame Arbeit aufwenden zu müssen, ist demgemäß möglich. Somit steht einer totalen Freizeit nie dagewesenen Ausmaßes nichts im Weg.

2. Annahme

Die zunehmende Rohstoff- und Energieknappheit nebst wachsender Umweltbelastung macht sich weltweit bemerkbar. Die Staaten ziehen daraus ihre Konsequenzen und passen sich mit ihren Strukturen den neuen Rahmenbedingungen an. Dies bedeutet: Förderung ökologisch angepaßter Technologien, bessere Rohstoff- und Energieausnutzung, verstärkte Wiederverwertung und auf die gegenwärtigen Industrieländer bezogen, gleichbleibende bis vermehrte Arbeit körperlich-handwerklicher Art. Dies würde bedeuten, daß sich der gegenwärtige Freizeittrend, das Erholungsverhalten und Freizeitmaß wesentlich ändert, vielleicht sogar seine Richtung in beschränkten Umfange umkehrt, um sich auf einem Niveau einzupendeln, das der Leistungs- und Belastungsfähigkeit von Natur und Mensch besser als das aktuelle Freizeitwesen angepaßt ist.

3. Annahme

Aufgrund der Verweigerungen von Trendänderungen, die auf Mäßigung des Verbrauchs und Harmonisierung der Beziehung von Mensch und Natur abzielen, werden katastrophale Krisen die letzt-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege \(ANL\)](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [3_1979](#)

Autor(en)/Author(s): Zierl Hubert

Artikel/Article: [Amerikanische und deutsche Nationalparke im Vergleich 30-33](#)